

Nachrichten

für die Oberamts-Bezirke

Calw und Neuenbürg.

Nro. 64.

17. August

1844.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.
(Gefundenes).

Es ist auf der Teinacherstraße ein ledernes Täschchen mit einem ledernen Tragriemen gefunden worden, welches verschiedene Nachtzeug enthält. Der Eigenthümer hat sich innerhalb 30 Tagen zu melden.

Den 7. August. 1844.

Stadtschuldheissenamt.

Altbengstätt.
(Hausverkauf).

Dienstag den 17. September
Morgens 9 Uhr

verkauft die unterzeichnete Stelle dem Thomas Zimmerer, Beck sein Besitzthum und zwar:

Ein halbes 2stockiges Haus.
Gemeinderäthlicher Anschlag 600 fl.
Dasselbe kann täglich eingesehen werden; die Kaufbedingung wird bei der Verhandlung bekannt gemacht
Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schuldheiß Weiß.

Calw.

(Liegenschafts-Verkauf).

Aus der Gantmasse des Georg Gustav Wochele, Tuchmachers
Montag den 19. August d. J.
Nachmittags 1 Uhr

eine 3stockige Behausung mit einem Anbau im Zwinger beim Haus, Anschlag 150 fl. und
1 1/2 Brtl. 5 R. neu Mess Garten im Zwinger. Anschlag 200 fl.
Den 7. August. 1844.

Stadtrath.

Stuttgart.
(Patronenzug-Lieferung).
Die Lieferung von 1200 Ellen Patronenzug wird am
Freitag den 25. August
Vormittags 9 Uhr

in der Kanzlei der Kriegs-Kassen-Verwaltung in dem Kriegeministerial-Gebäude im öffentlichen Abstreiche verankordirt werden.

Muster davon werden bei der Verhandlung vorgelegt und demjenigen zugestellt, welcher den Aufkord erhält, wollte aber ein Aufkordant die Muster vorher einsehen, so kann solches entweder bei der unterzeichneten Stelle oder in dem Arsenal in Ludwigsburg geschehen.

Den 7. August 1844.

Kriegs-Kassen-Verwaltung.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Für die zahlreiche Begleitung der Leiche unseres seligen Sohnes Ludwig zu ihrer Ruhestätte, so wie auch für den rührenden Gesang am Dienstag Abend, sagen wir unsern innigsten Dank.

Die Eltern und Geschwistern:
J. A. Springer.

Calw.

Ich habe ein Quantum von meinem selbst erzeugten Wunder-Stauden-Roggen zum Verkauf bestimmt, und gebe das Simri um 1 fl. 50 kr. ab. Es ist diese Frucht wegen ihrer außerordentlichen Ergiebigkeit wohl zu empfehlen, und bitte ich diejenigen, wo davon zu erhalten wünschen,

ihre Bestellungen bald zu ertheilen, da zu vermuthen ist, daß er bald vergriffen seyn wird.

Ernst Lud. Wagner.

Calw.

Bei Unterzeichnetem sind zu haben: ein Paar neue tannene einschläfrige Bettladen, und ein neuer tannener einfacher Kleiderkasten.

Sfrörer, Schreiner.

Calw.

Es sucht Jemand eine brauchbare Magd, die allen Geschäften vorstehen, und sogleich eintreten kann. Wer? sagt

Ausgeber dieß.

Calw.

Gegen genügende Sicherheit durch Hypothek und sehr vermöglichen Bürgen werden sogleich 100 fl. aufzunehmen gesucht. Auskunft ertheilt
Umg. Com. Gehilfe
Megin.

Calw.

Eine Magd, die mit Kindern umzugehen weiß, nähen, stricken, waschen und putzen kann, auch die übrigen Haushaltungs-Geschäfte versteht, kann sogleich in einen Platz eintreten. Wo? sagt

Ausgeber dieß.

Calw.

Die Unterzeichnete hat die Ehre, dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß sie gesonnen ist, im Weisnähen und Stricken Unterricht zu geben, mit dem Bemerken, daß derselbe das ganze Jahr hindurch statt finden kann. Auch wäre sie geneigt, auf

Verlangen Unterricht in der französischen Sprache zu geben, worüber sie Auskunft persönlich erteilen würde.

Sich höflichst empfehlend und um gütigen Zuspruch bittend

Louise Wagner, Wittwe
wohnhaft bei Herrn Christian Weiß.

Calw.

Von dem so beliebten Würfelzucker habe ich ein Partiechen erhalten, und empfehle denselben zu geneigter Abnahme in billigstem Preise.

F. Georgii.

Calw.

In dem Hause des Strumpfw Weber Mengs in der Badgasse ist fortwährend frisches Sauerwasser zu haben.

Calw.

(Geldgesuch).

Gegen 1400 fl. Gebäude- und Güter-Versicherung nebst 3 ganz vermöglichen Bürgen werden sogleich 1100 fl. aufzunehmen gesucht, gefällige Anträge übernimmt

Umgebung. Commiss. Gehilfe:
Megin.

* Bei günstiger Witterung ist *
* morgenden Sonntag Nachmit- *
* tag Musik in meinem Garten, *
* wozu höflich einladet *
* Weiter. *

Calw. Nächsten Sonntag, so wie die ganze Woche über sind frische Laugenbrezeln zu haben bei
W. Dingler.

Ottenbronnen.

Nächsten Sonntag nach dem Nachmittags-Gottesdienst, ist bei Unterzeichnetem ein Kegelschieben, wobei eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife herausgefegelt wird; Kegelliebhaber werden zu zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen.

Döttling J. Hirsch.

Oberreichenbach.

(Abholzverkauf).

Der Unterzeichnete verkauft in seinem auf Oberreichenbacher Markung besitzenden Wald, von etwa 600 Stämmen Bauholz die Spähne und Reisach am

Montag den 19. August 1844

Morgens 9 Uhr

im Wald, wozu die Liebhaber auf obige Zeit höflich eingeladen werden; um die Bekanntmachung dieses werden die Herren Ortsvorsteher ersucht.

Calmbach den 13. August 1844.

Schuldheiß Krauß.

Hirsau.

Den 12. d. M. ist mir mein großer schwarzer Ulmerhund entlaufen, derselbe hat einen weißen Streifen über die Nase, weißen Ring um den Hals, weiße Brust und weiße Füße, und trägt ein Ringhalsband; derjenige, der genügende Auskunft gibt, erhält eine gute Belohnung.

J. D. Schnauser
zum Hirsch.

Es wünscht Jemand gegen Sicherheit 16 bis 1800 fl. aufzunehmen zu 4½ pSt. Wer? sagt

Ausgeber dieß.

Weil die Stadt.

(EägerGesuch).

Ein erfahrener lediger Eäger mit guten Zeugnissen versehen, findet sogleich Arbeit, und guten Lohn bei
Kaufmann Decker.

Calw.

Eine gesunde Amme wird gesucht, von wem? sagt die

Redaktion.

Geld auszuleihen, gegen gesetzliche Sicherheit:
100 fl. Pfleggeld bei Brackeuhammer, Beck in Gechingen.

70 fl. Pfleggeld bei Johannes Kienzle in Hirsau.

200 fl. Pfleggeld gegen zweifache Versicherung bei Gemeinderath Johannes Stahl in Ostelsheim.

200 fl. Pfleggeld bei Stadtrath Dingler in Calw.

100 fl. Pfleggeld gegen zweifache Versicherung bei Jakob Stahl, Bauer in Ostelsheim.

Eine Nacht in der Bretagne.

Ich hatte mich ziemlich spät von Pontrieux nach Treguier auf den Weg gemacht. In der Absicht, mein Ziel dennoch vor einbrechender Nacht zu erreichen, vertraute ich mich einem einfachen Fußpfade an, der querfeldein lief, und ich glaubte, denselben schon früher einmal gewandert zu seyn. Aber meine Erinnerung hatte mich getäuscht — die Dunkelheit überraschte mich unterwegs, und die Furcht, mich im Finstern zu verirren, drängte sich mir als unangenehme Reisegefährtin auf. Ich vergrößerte meine Schritte und fand anfänglich eine Art stolzen Vergnügens, in dem trozigen Ansturm gegen Wind und Wetter. Indes die Wellen des immer höher brausenden Luststromes und der mir, wie eisige Staubwolken, entgegen wirbelnde Schnee kälteten nach und nach meinen Eifer in dem Grade ab, als meine Sehnsucht nach einem Obdach wärmer wurde. Ich war froh, daß der Fußweg sich jetzt in die Niederung hinabstreckte und endlich in ein kleines Thal mündete, das ich schon von weitem für bewohnt hielt. Diese Hoffnung ward durch den Anblick eines bescheidenen Dörfchens erfüllt, das etwa aus einem Duzend Strohhütten bestehen mochte. Die ersten derselben waren dunkel und leer. Ich ging weiter, bis der Schall von Stimmen, dem ich folgte, mich gerade in eine bretagnische Spinnstube leitete, die wohl der ganzen weiblichen Bevölkerung des Ortes für diesen Abend zur Zusammenkunft diente. Wie ich die Thüre aufdrückte, drehten die Spinnerinnen alle begierig den Kopf nach mir. Ich war an der Schwelle stehen geblieben, um erst den Schnee abzuschütteln, der mich einhüllte, und ich lehnte meinen Stock nach der ländlichen Sitte an die Thüre. Die Herrin der Hütte erkannte daraus

mein stummes Gesuch um Obdach, sie stand auf und kam mir entgegen. Gottes Segen über die Anwesenden, grüßte ich eintretend mit dem alten frommen Grusse.

Und über Euch, antwortete die bretagnische Frau, mit der bündigen, nicht viele Worte machenden Kürze ihrer Landleute. Es liegt ein Leichentuch auf der Haide, sprach ich als Entschuldigung meines Ueberfalles. Die Wölfe selbst könnten ihren Weg verfehlen.

Die Häuser sind da für die Christen. Mit diesen Worten wies mich die Frau an den Feuerheerd. Die Spinnerinnen rückten fort, um möglichst dicht am Heerde mir Platz zu gönnen, und ich ließ mich in der Nähe einer jungen Mutter nieder, die ihren Neugeborenen stillte. Die Herrin der Hütte warf einen Arm voll zerknickter Brombeersträucher auf das Feuer, ohne das eingetretene Schweigen zu unterbrechen. Die Geseze der bretagnischen Gastfreundlichkeit verbieten die Fremden anzureden, bevor dieser nicht selbst die Bahn des Gespräches gesprochen. Ich fragte, ob Treguier noch weit sei.

Drei Stunden und einige Pfiße, antwortete die Frau. Aber die Flüsse sind ausgetreten und der Weg ohne Führer gefährlich.

Könnte nicht Einer Euerer Männer mir den Weg zeigen?

Die Männer von Loc-Evar sind nach Neufundland gefahren auf dem Schiffe: der große Christoph.

Alle Männer? Alle? rief ich verwundert.

Alle, bestätigte die Frau. Weiß der Herr nicht, daß die ganze Mannschaft eines Kirchspiels sich gern zusammen einschiff?

Und Ihr erwartet deren Heimkehr? Jeden Tag.

Ja wohl, jeden Tag! wiederholte eine Spinnerin mit tiefem Seufzer. Gott sei ihnen gnädig! Die andern Schiffe sind schon alle zurück — der große Christoph allein fehlt noch.

Obgleich es die höchste Zeit ist, setzte eine Andere mit düsterer Betonung hinzu, und als ich sie fragend anblickte, deutete sie auf die junge Mutter neben mir und fuhr fort:

Fragt doch Dinah, wie viel sie noch Vorrath hat in ihrem Brodkasten.

Ich bitte nicht um mein täglich Brod, antwortete Dinah, das Kind an ihre Brust drückend. Ich bitte Gott nur, daß er Joan heimkehren läßt. Betroffen von der Innbrunst dieser Aeußerung, die Niedergeschlagenheit und Erhebung zugleich war, kehrte ich mich der Sprecherin zu und sah ihr in das Gesicht. Die junge Mutter konnte höchstens 24 Jahre zählen: eine lebhafteste, fast stolze Schönheit, die überstrahlend aus der ländlichen, groben Hülle brach wie das Gestirn aus finsternem Gewölk. Den nackten Fuß gegen den Stein des Heerdes gestemmt, hielt sie mit dem einen Arm das ruhende Kind, während ihre andere Hand unbeweglich niederhieng. Als sie bemerkte, daß ich sie mit Interesse betrachte, machte sie eine rasche Wendung, die ihr Angesicht meiner Forschung entzog.

Da schlug eine ungestüme Hand gegen die Thüre, und gleichzeitig erhob sich außen eine heisere Stimme:

Ist in diesem Hause Platz für die Armen?

Anaïk Timor! schrieten die Frauen auf.

Anaïk! wiederholte Dinah, und als gälte es, den Säugling gegen drohendes Unheil zu schirmen, hob sie denselben höher an ihre Brust.

Wer kommt? fragte ich.

Eine Bettlerin, antwortete die Herrin der Hütte.

Eine Hexe, fügte eine Spinnerin flüsternd hinzu.

Ist in diesem Hause Platz für die Armen? fragte es abermals vor der Thüre.

Last sie herein, bat Dinah dringend, sonst thut sie uns ein Unglück an.

Die Herrin der Hütte stand noch ungeschlüssig, als eine der Spinnerinnen ihr zuvorkam und die Thür öffnete. Anaïk Timor erschien. Die alte Bettlerin schleppte einen Quersack von grauer Leinwand, aus welcher der Hals einer Flasche hervorrugte — ihre Hand hatte sich um einen Dornenstock geballt, in den

Kurchen und Rissen ihrer zerlumpten Kleider lagen angehäufte Schneeflocken, und die bereiften Spizen ihrer Haare starrten in der Kruste des Eises. Zwei bleiche Augen irrten am Saume der eingeschrumpften Stirn, mit dem Blicke des Wahnsinnes oder der Trunkenheit.

Man scheint die alte Timor ungern einzulassen, murrte sie, den Schnee von ihren Lumpen streifend. Sie mußte lange pochen, die alte Timor.

Keine vermuthete Euch, antwortete die Herrin der Hütte nicht ohne Scheu.

Freilich, grollte die Alte weiter. Ich bin überall ein ungebetener Gast. Was kümmert es die, so warm sitzen an ihrem Heerde, ob eine andere friert außen an der Schwelle. Aber nehmt Euch in Acht — der Bettelstab geht um, und an jede kommt ein Mal die Reihe.

(Fortsetzung folgt).

Des Trinkers Ordensband.

Was ist des Trinkers Königreich
Ein Faß voll Feuerwein.
O ja! Ich glaub', da herrscht sich's gut,
Möcht' auch da König seyn;
Doch mit der Constitution
Laßt mich dann ungeschoren,
Die reine Monarchie hab ich erkoren.

Was ist des Trinkers Diadem?
Ein frischer Eichenkranz.
Das Trinken ist des Deutschen Ruhm
Die Eiche ist sein Glanz.
Doch and're Kronen möcht' ich nicht,
Von ihnen laßt mich schweigen:
Sanft ruht sich's unter'm grünen Kranz
Von Eichen.

Was ist des Trinkers Zeyter dann?
Ein grüner Nebenstab
Die Rebe ist der Edelstein,
Den Gott dem Menschen gab.
Die andern Zeyter möcht' ich nicht,
Verbittern mir das Leben,
Doch dieser trägt uns honigsüße Neben.

Was ist des Trinkers Ordensband?
Ein Schön'res sind ich nicht;
Du siehst es auf den ersten Blick,
Er trägt es im Gesicht.
Der schwarze Adler kann's nicht sehn,
Ist etwas außer Mode —
Die Nase ist's, und zwar die
Kupferrothe.

Vermischtes.

Einem armen Abschreiber in London wurde die Frau sehr krank; er rief einen Arzt, der aber, sich in der Wohnung umschauend, zu bemerken glaubte: das sei ein Ort, wo für ihn keine Zahlung zu finden. Der Schreiber beruhigte ihn jedoch mit den Worten: „Ich besitze fünf Pfund, Ihr erhaltet sie, mögt Ihr meine Frau curiren oder umbringen.“ Der Arzt schrieb nun seine Recepte, die Frau starb, und Jener erbat sich die fünf Pfund. „Hm! habt Ihr denn meine Frau curirt?“ fragte der Schreiber. — „Das nicht, aber...“ — „Hm! so habt Ihr sie wohl umgebracht?“ — „Gott bewahre!“ — „Was wollt Ihr dann von mir?“

Ein Hutmacher sandte seinen Sohn nach München, um ihm durch Mitwirkung eines Freundes zu einer reichen Frau zu verhelfen. Nach wenigen Tagen schrieb der Freund: „Ich gebe mir in der bewußten Angelegenheit alle Mühe, die projectirte Heirath zu Stande zu bringen; Ihr Sohn will sie aber nicht.“ — Der Hutmacher ward aufgebracht gegen seinen Sohn, bis ein Komma ihm Aufschluß über die Lage der Dinge gab. Es sollte heißen: Ihr Sohn will, sie aber nicht.

Schlaf für einen Andern.

Der Lustigmacher am Hofe des Kaisers Augustus, Galba mit Namen, der mehr Witz als Ehrgefühl besaß, hatte einst Mäcen bei sich zu Tische. Als dieser mit der Frau des Wirthes allerlei Kurzweil zu treiben anfing, und ihr auf das Unzweideutigste den Hof machte, stellte sich Galba, als hätte ihn der Schlaf übermannt, und schnarchte herzhaft drauf los. Einer der Diener wollte diesen Umstand benutzen und etwas von der Tafel zu mausen, als Galba plötzlich aufsprang: „Du Gal-

genvogel, ich schlafe für Jenen, und nicht für Dich!“

Ein Justizrath hatte die Eigenheit, im Anfange seiner Protokolle den Gegenstand des Prozesses möglichst genau mit einem einzigen Worte zu bezeichnen, und so fing denn ein Instruktions-Protokoll also an: „In Sachen N. N. wider N. N. wegen Mistgrubendüngeräumungsverbindlichkeitserfüllungsmängel“ u. s. w.

Mehrere Studenten der Universität Heidelberg verabredeten sich vor der Ankunft in dem Städtchen B., dem Wachkommandanten daselbst statt ihrer wirklichen Namen Viehnamen anzugeben. Der Wagen hielt am Thore, und als das Examen begann, erwiderte der erste Student: „Mein Herr, ich heiße Dohs;“ — der zweite: „ich heiße Kub;“ — der dritte: „ich heiße Kalb.“ — „Woher kommen Sie, meine Herren?“ fiel schnell der Wachkommandant in's Wort. „Von Heidelberg,“ war die Antwort. — „Gut,“ sagte Jener, „so schreibe ich im Passanten-Rapport kurzweg: „Heidelberger Rindvieh.““

Die Auflösung des Räthfels in Nr. 65:

(Ein Räthfel).

Der gute Rath, der spintfürt,
Denkt nach und forscht und spekulirt,
Bis er es glücklich ausfionirt,
Wohin der alte Fritz spaziert,
Und, schnellen Verstandes, herausgerochen,
Der König hab' einen Baner gesprochen.
Zu dem geht er hin, redet fein und spiz
Und hart und grob, und gebraucht allen Witz;
Aber amsonst, und macht er's noch schlauer,
Nichts überlistet den pfiffigen Deuer,
Bis endlich dem Rath eine Hand voll Dukaten
Dazu verhilft das Räthfel zu rathen,
Wobei er dem Bauer heilig verspricht,
„Dass er mirs gesagt hat, verrathe ich nicht.“
Drauf geht er eilig nach Sansouci
Zum König, der spricht: He, er Genie!
Hat er sein Räthfel herausgebracht? —
Der Rath einen tiefen Bückling macht,
Und sagt: „Ja Majestät, zu höchster Befehl,
Doch hab' ich auch meines Wunsches kein Gehl.“

„Dass ich gar gern den Herren Soldaten
Auch einmal gäbe was auf zu rathen.“ —
„Das thu' er und spred' er.“ Der Rath be-
ginnt:

Meine Herren, die Räthfelwörter sind,
Dass ichs nur sage ganz kurz und glatt,
Ihrer Zwei, deren Jedes zwei Silben hat.
Die erste Silbe vom ersten Wort
Kündet ihr in jedem Schiff am Bord,
Doch spendet sie jede Frühlingnacht,
Sie erquickt die Flur, und glänzt mit Pracht;
Die zweite, ihr Herrn, ist ein Consonant,
Aber auch als Ton der Muß bekannt,
Das Ganze lebt, kann essen, trinken und gehn,
Allein nie seine zweite Silbe verstein.
Auch ist es zugleich ein besonderer Geist,
Und wieder gar gern gepeist.
Das zweite Wort hat einen grünen Reck,
Und trägt im Leibe einen Eierstock,
Dran werden sechs oder acht Junge gefunden,
Auch hat es zwei Schnäbel, so oben wie unten
Und öfnet ihr einen so giebt's einen Ton;
Nicht wahr, meine Herren, ihr rathet es schon?
Kommt nun das erste, so kommt's zweite nicht,
Kommt's erste nicht, so kommt's zweite recht
dicht. —

Da ruft gar gnädig der König und lacht,
„Brav, brav, das Ding hat er gut gemacht,
Er hat es errathen, hier ist sein Präsent
Er ist von jetzt an bei der Kammer Präsident
Und Euch meinen tapfern Herren vom Degen
Euch geb' ich die Sach' nun zu überlegen.“

Redakteur: Gunav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buch-
druckerei in Calw.